



Wenn Anna Kim die Irritationen beschreibt, die sie als eine vollkommenes Deutsch Sprechende und Schreibende mit ihrem asiatischen Aussehen auslöst, verweist sie auf eine innere Verkrampfung der deutschen Sprache, die in der bewußten und unbewußten Auffassung besteht, den wahren Geist des Deutschen könne nur fassen, wer auch seiner Herkunft nach deutsch sei.

Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser, in: *Zwischenwelt* 1/04



Bildzitate: links: ÖNB Digitales Bildarchiv, *Weltbild*, Anschluß 1938; oben: ÖNB Digitales Bildarchiv, Foto Thelephot-Wien, März 1938

Wie geht man mit Kategorien um, die sich auf ganz bestimmte Merkmale zuspitzen und damit ausgrenzend wirken?

Sabine Strasser, in: Maria Sterkl, „Ist Attila Dogudan auch ein Migrant?“, Online Standard, 06/06/08



Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich 1938. Das Bild zeigt eine, an einer Hausfassade angebrachte, riesige Tafel: „Brot u. Arbeit ist da durch ein „Ja“.“

Bildzitat: ÖNB, Aufnahme: März 1938, Fotograf unbenannt



Bildzitat: www.nachabtreibung.de,
Aufruf 18/06/08



Bildzitat: Vorarlberg Online/bildbox,
Aufruf 15/09/08



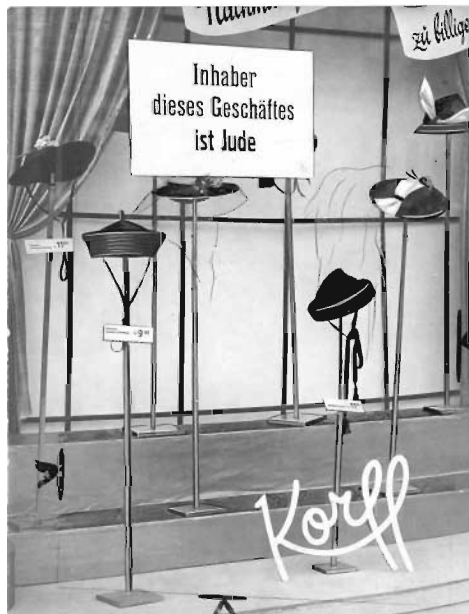
Aufnahme: Alexandra Reill,
Elektriker Atzler, 25/09/08

*Antisemitismus
in Wien nach der
Machtergreifung
im März 1938:
Kennzeichnung
der Auslage eines
jüdischen Hut-
geschäftes.*

Bildzitat:
ÖNB Digitales
Bildarchiv, Aufnahme:
Telephot-Wien 1933

*Diese Handwerksbetriebe machen erst das
Wesen und die Kultur einer funktionierenden,
zugleich traditionsbewussten wie modernen
Großstadt aus.*

Melville im Online Standard User Blog zu „Buchbinderin mit
Herzblut und Idealismus“, Online Standard, 07/04/08





Während der Entstehung der Arbeiterbewegung sahen die frühen Sozialdemokraten in »der Arbeit« den Grund allen gesellschaftlichen Reichtums und so fordern auch die heutigen »Arbeit für alle!«. Die »realsozialistischen« Akkumulationsregimes zu Beginn des 20. Jahrhunderts gingen gleich einen Schritt weiter und erhoben den Arbeitskultus zur Staatsreligion: »Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen!«, so Lenin in Anlehnung an den Apostel Paulus. [...]

Spätestens, seit »Arbeit macht frei« über dem Tor des Vernichtungslagers Auschwitz prangte (und auch an den Eingängen weiterer Vernichtungslager), wo der Wahn des deutschen Arbeitsethos zur Vernichtung aller führte, die als »Nicht-Arbeitende«, als sogenannte »Raffende« oder »Parasiten« projektiv stigmatisiert wurden, ist es geradezu notwendig angesagt misstrauisch zu sein, wenn »Arbeit« mit menschlicher Emanzipation per se gleichgesetzt wird.

Biene Baumeister, *Aufhebung der Arbeit! – Bewahrung, Abschaffung oder sublimierende Überwindung?*, in: *Seltsamer Zusammenschluss*, <http://seltsamer-zusammenschluss.org/?p=112>, 17/11/07, Aufruf 15/06/08, Bildzitat detto



März 1938: Geschäftsauslage mit Plakat „Jüdisches Geschäft“; Plakat „Arier! Kauft nicht bei Juden“ und Beschmierungen „Jud“ in den Fenstern eines Wiener Caféhauses.

Bild- und Textzitate links und rechts: ÖNB, Aufnahmen: Alfred Hilscher

Geschichtsbilder ebenso wie politische Einstellungen und Meinungen etablieren sich nicht von selbst, sie werden vermittelt, narrativ weitergegeben, entstehen durch Kommunikation und verändern sich im Laufe von Kommunikationsprozessen.

Gertraud Diendorfer/Petra Dorfstätter/Christiane Hintermann/Oliver Rathkolb, Dissonante Geschichtsbilder? Empirische Untersuchung zu Geschichtsbewusstsein und Identitätskonstruktionen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien, Demokratiezentrum Wien, 2007

Gestern habe ich mich geweigert, als mein Kollege etwas von mir wollte. Ich hab nur gesagt „Nix verstehen, andere Baustelle“ und heute wurde mir wegen Fremdenfeindlicher Äusserung und Ausländerhetze gekündigt. Und in der Zeitung las ich: Neo Nazi nun auch in der Obersteiermark! Eindeutiger Beweis neben den diskriminierten Aussagen : Eine Braune Hose! Als ich dann hinausging, flogen mir schon Eier, Tomaten und anderes faules Gemüse entgegen, und ein grosses Transparent mit „Nazis raus“. Als ich mich da rechtfertigen wollte, hörte mir keiner zu, und man sagte bloss : “Leugnen hilft nix“ ;-)

Linjuxerl in den Blog Comments zu: Maria Sterkl, „Wir sind nicht ständig in Bewegung“, in: Online Standard, 13/12/2007



Bildzitat: Fernsehen. Reportage aus dem Asylbewerberheim Dessau. Aufnahme: Sebastian Gündel auf www.flickr.com, Onlining 29/11/07

Etymologisch geht das Wort Arbeit auf die indo-germanischen Silben “orbho-s” zurück und bedeutet “verwaist sein”. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, daß rechtlose Jugendliche und Erwachsene zur Existenzerhaltung nur die Arbeit hatten (Berger & Holler, 1997).

Petra Öllinger, Die Auswirkung von Schulungsmaßnahmen auf das berufsbezogene Selbstkonzept älterer Erwerbsloser, keine Datumsangabe, <http://petra-oellinger.at/bibliothek/wissenschaftliche-arbeiten/diplomarbeit/#a00.00.00>, Aufruf 17/06/08

Endlich amal hat der Wiener a Freid g’habt ... a Hetz

Helmut Qualtinger, Der Herr Karl, zitiert aus: Ilse Walter (Hg.), Best of Qualtinger. Wien – München: Verlag Franz Deuticke, 2000



Bildzitat: ÖNB Digitales Bildarchiv, Lhar Rübelt,
Aufnahme undatiert,
Hitler wird begeistert begrüßt.



Bildzitat: ÖNB Digitales Bildarchiv, Dietrich:
Propaganda für die Volksabstimmung von Schuschnigg,
Neonreklame, Kirchengasse 9, Wien 1938.

Ich komme aus einem kleinen Dorf in Niederösterreich. Da waren bis vor wenigen Jahren noch Straßenschlachten zwischen Linken und Rechten und Ausländern üblich - an einem Wochenende im Jahr. Jeder normale Mensch ist zu Hause geblieben und hat sich eingesperrt, während draußen die Fetzen geflogen sind. Ich denke, vom Aggressionspotenzial ist auf jeden Fall so etwas möglich. Es kommt darauf an, wie gut die Gruppen organisiert sind.

Ambros Josef Tazreiter (18 Jahre) im Interview mit Hans Rauscher, in:
„Wir würden Nein sagen“, Der Standard, 01/03/08

„Mein Gott!“, dachte ich, „Wie ist das möglich, dass ein Teil der Menschheit so ausgelassen jubelt während der andere so zutiefst unglücklich ist?“

Helen Hilsenrad, Brown was the Danube.
A Memoir of Hitler's Vienna. New York 1966.
Übersetzung Ulli Fuchs und Ka Ruhdorfer.



Foto/Bildbearbeitung: Alexandra Reill,
Kebabzubereitung, 25/09/08

Sie sind jung, alt, weiblich, männlich, Bankangestellte und GroßunternehmerInnen: Doch wenn man von „den Türken“ spricht, haben trotzdem alle den „Kebabstandler“ im Kopf.

Maria Sterkl,
„Ist Attila Dogudan auch ein Migrant?“,
Online Standard, 06/06/08